



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

Hans-Joachim Heerde

Von der „Schallmauer“ zur „Wallmauer“,
von der „Niederkunft“ zur „Wiederkunft“ –
Errata, Korrigenda und Addenda zu einer (vielgepriesenen) Göttinger Edition¹

Göttinger Stammbuchkupfer stellen schon lange eine vorzügliche Quelle für die Göttinger Stadt- und Universitätsgeschichte dar und sind darüber hinaus eminent wichtig für alle Beschäftigung mit der populären Druckgraphik des 18. und 19. Jahrhunderts. Da die letzte Publikation von größerem Umfang zu diesem Thema, die 1938 von Otto Deneke und Fritz Scheidemann (künftig: DS) in den „Göttingischen Nebenstunden“ als Heft 16 publizierte „Göttinger Stammbuchkupfer“² in Bibliotheksbeständen selten³ und im Antiquariatshandel fast nicht erhältlich sind, überdies keine Abbildungen bieten, ist eine zusammenfassende Dokumentation ein seit langem beklagtes Desiderat.⁴ Diesem Mangel wollten der Göttinger Volkskundler Professor Rudolf Wilhelm Brednich als Herausgeber, sein Hauptmitarbeiter Klaus Deumling und eine Reihe von Hilfskräften jetzt abhelfen. Brednich, der mit seinen Sammlungen moderner Mythen („Die Spinne in der Yucca-Palme“, „Die Maus im Jumbo-Jet“ und anderer Titel, sämtlich bei C. H. Beck, München, erschienen) bekannt und zum Bestsellerautor wurde, präsentierte im Friedländer Verlag Hartmut Bremer 1997 das Ergebnis einer aus Mitteln des Landes Niedersachsen geförderten (fast) achtjährigen Forschungsarbeit unter dem Titel: „Denkmale der Freundschaft. Die Göttinger Stammbuchkupfer – Quellen der Kulturgeschichte“.⁵

Erstmals sollte hier „die komplette Edition der Göttinger Stammbuchkupfer aus der Zeit zwischen Rokoko und Biedermeier“ sowie „die gesamte Produktion der Göttinger Verleger in originalgetreuer Wiedergabe“⁶ einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Für die Edition ausgewertet wurden die Stammbuchsammlungen des Historischen Museums am Hohen Ufer Hannover, der Handschriftenabteilung der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, des Stadtarchivs Göttingen, des Städtischen Museums Göttingen – dessen Stammbuchbestände zwischenzeitlich in die Stammbuchsammlung des Stadtarchivs Göttingen integriert wurden –, Drucke aus dem Archiv der Göttinger Firma Wiederholdt, der ortsgeschichtlichen Sammlung des Fleckens Bovenden, des Niedersächsischen Staatsarchivs Wolfenbüttel sowie einige wenige Blätter aus privaten Sammlungen.

Der Band ist in der Tat beeindruckend: Im Folioformat (23,5 × 32,5 cm), leinengebunden, im Schuber und 6 Pfund schwer liegt er dem Leser vor. Auf 500 Seiten Hochglanzpapier finden sich insgesamt 1006 Abbildungen, die, nach Motiven geordnet, in 16 Abteilungen untergliedert sind: 228 s/w reproduzierte Nrn. plus 11 kolorierte Nrn. aus der Einführung zeigen Göttingen und seine nähere und weitere Umgebung, Kassel und Nordhessen sind mit 76 s/w plus zwei kolorierter Nrn. vertreten, 63 s/w und eine kolorierte Nr. geben Harz-Motive wieder, 32 s/w sind aus Thüringen und Sachsen-Anhalt, Sachsen ist mit 47 s/w-Nrn. repräsentiert, die Rheingegenden mit 45 s/w-Nrn., das übrige Deutschland – hierunter wurden auch die niedersächsischen Städte Hannover und Braunschweig subsumiert! – mit 84 s/w-Nrn., es folgen die Schweiz, Italien, das übrige Europa und außereuropäische topographische Motive mit 143 Blättern; in der sich anschließenden Kategorie Studentenleben finden sich 23 s/w-Nrn., literarische und religiöse Motive sind mit 61 s/w-Nrn. vertreten, 60 s/w-

Nrn. plus zwei kolorierte sind den Kategorien Schmuckblätter und Schmuckblatt-Denkmalen zuzurechnen, Phantasielandschaften haben 23 s/w-Nrn., 43 Nrn. zeigen verschiedene ikonographische Motive und 51 s/w-Nrn. Porträts. Zwei s/w-Nrn. entfallen schließlich auf Endblätter, sechs farbige Nrn. auf Einband-Umschläge und Einband-Schuber. Komplettiert wird die Edition durch eine sechzehnteilige Einleitung (IX-XXIV), einem Verzeichnis der nicht aufgenommenen Porträts (501/02), einem Verzeichnis der Stammbuch-Sekundärliteratur (503-507), einem Künstlerregister (508) und dem Register der abgedruckten Stammbuchblätter (509-518).

Im Subskriptionsprospekt zum vorliegenden Band und auf den Seiten IX und X der Einführung faßt Brednich die wichtigsten Ziele seiner Edition zusammen:

- Wiedergabe von über 1000 originalgetreuen Abbildungen (Subskriptionsprospekte);
- vollständige Edition der historischen Bildergalerie (IX / l. Sp.);
- Hinweise im Kommentar auf die Existenz von verschiedenen Auflagen bzw. Plattenzuständen (X / l. Sp.);
- Basisinformationen über Fundort, Entstehungszeit und Künstler (IX / r. Sp.);
- Transliteration der handschriftlichen Widmungstexte (IX / r. Sp.).

Auf den verbleibenden 14 Seiten wird ein Überblick zur Geschichte des Stammbuchs, der in Göttingen hergestellten und hier speziell der „bey Wiederhold“ produzierten und verlegten Widmungsgraphiken, über die einzelnen, zumeist in Göttingen ansässigen Künstler, sowie die Herstellungstechnik der Blätter gegeben. Eine insgesamt lesenswerte Einführung in die Geschichte der populären Gebrauchsgraphik des 18. und 19. Jahrhunderts, die mit Hilfe des im Anhang befindlichen Literaturverzeichnisses vertieft und präzisiert werden kann.⁷

Auch wenn keine „kulturhistorische Auswertung der hier zugänglich gemachten vielfältigen Bildzeugnisse“ (IX / r. Sp.) vorgenommen wird, sondern sich die vorliegende Edition als Lieferant von Basisdaten für weitergehende Forschungen und Untersuchungen zahlreicher Wissenschaften und Wissenschaftszweige versteht, so ist doch die vom Herausgeber insgesamt positionierte Meßlatte hoch aufgelegt.

Der Rezensent hatte das Glück, im Jahr 1998 für fünf Monate an einem zur Zeit noch im Stadtarchiv Göttingen laufenden Projekt mitzuarbeiten. Bei diesem Vorhaben, bei dem die einzelnen Stammbuchblätter nach sehr differenzierten Kriterien, unter anderem nach ihrer Datierung, nach Name, Herkunft, Immatrikulationsdatum, Sprache und Lebenszeit des Einträgers sowie die den weiteren Lebensweg des Einträgers betreffenden Notizen des Stammbuchführers erfaßt werden, erfolgt auch ein Abgleich mit den von Brednich veröffentlichten Drucken. Während dieser Arbeiten fielen bald Differenzen zwischen den vom Herausgeber formulierten Zielsetzungen und dem vorliegenden Ergebnis auf.

Zur originalgetreuen Abbildung der Stiche

Wie oben schon angeführt, warben Verlag und Herausgeber für den Band unter anderem damit, daß eine originalgetreue und vollständige Edition der Göttinger Drucke vorgelegt wird. In vielen mir bisher bekannt gewordenen Rezensionen⁸ wurde dann auch besonders auf die „Wiedergabe der Stammbuchkupfer in Originalgröße“⁹ verwiesen. Hier liegt ganz offenbar ein Mißverständnis vor. Was auch immer Verlag und

Herausgeber mit „originalgetreu“ meinten, auf die originale Größe der Kupfer kann es sich nicht beziehen. Keines der abgebildeten Stammbuchblätter wird in Originalgröße wiedergegeben! Sämtliche 1006 Stiche werden um circa 10 – 15% verkleinert dargestellt. So betragen zum Beispiel die Originalmaße von Nr. 23 („Die Bibliothek zu Göttingen.“) $17 \times 10,6$ cm, in der Edition die Maße $15,6 \times 10$ cm, Bl. 30 („Präfectur. Museum zu Göttingen“) hat im Original die Abmessungen $18,6 \times 11,7$ cm, im Druck $16,1 \times 10$ cm, Bl. 218 („Das Bürgerthal bey Reinhausen.“) mißt im Original $17 \times 10,6$ cm, reproduziert $15,9 \times 9,9$ cm. Offenbar wurde die *Reproduktionsgröße* zuvor festgelegt, dann die *Blattgröße* (nicht die *Bildgröße*) auf jenes Maß verkleinert. Daher kann sich das Adjektiv „originalgetreu“ nur auf das Ergebnis des vom Verlag angewandten digitalen Reproduktionsverfahren beziehen, das, und das sei nur am Rande angemerkt, nicht in jedem Fall die originale Farbgebung der Blätter wiedergibt. Durch das Alter der Blätter, die unterschiedliche Qualität des verwendeten Papiers, die nicht immer qualitativ gleichwertige Druckfarbe, die verschiedenen Methoden der Lagerung – nicht alle Blätter wurden in gebundener Form, in Buchattrappen-Kassetten oder in einem Einlagebuch überliefert, einige der Stiche kamen auch als Einzelblätter und somit wenig geschützt in die Sammlungen – ist die derzeitige Farbgebung bei weitem nicht so einheitlich, wie man dies bei den hier abgedruckten Stammbuchblättern meinen könnte. Wichtig scheint mir auch der Hinweis, daß bei einigen der reproduzierten Stiche im Original die Schraffuren und Punktierungen schärfer und deutlicher erkennbar sind. Besonders auffällig ist dies bei den Radierungen, die die „Wilhelmshöhe“ in Kassel mit dem Herkules im Hintergrund abbilden (Nr. 234, 235 und 239). Dies kann bei der Bestimmung von Varianten und unterschiedlichen Plattenzuständen von Bedeutung sein, da ja hieraus wiederum Rückschlüsse auf die vermutliche Höhe der Auflage des jeweiligen Blattes gezogen werden können. Doch das sind meines Erachtens Marginalien, die insgesamt der Schönheit der abgebildeten Blätter keinen Abbruch tun.

Die verschiedenen Auflagen, Varianten und Plattenzustände

In seiner Einführung bedauert der Herausgeber, daß bei der Vollständigkeit der Erfassung der Motive „gewisse äußere Grenzen gesetzt“ waren (X/l. Sp.) und demzufolge von der Wiedergabe kolorierter Blätter, bis auf die in der Einleitung abgedruckten, Abstand genommen werden mußte; ebenso mußte auf den Abdruck verschiedener Auflagen und Plattenzustände verzichtet werden. Diese verständlichen Beschränkungen sollten durch Hinweise im Kommentar „auf weitere Varianten und andere Abweichungen“ (X/l. Sp.) ausgeglichen werden. Die Begründung sowie die angestrebte Lösung dieses Problems ist nachvollziehbar und akzeptabel.

Nach diesen Erläuterungen zur methodischen Vorgehensweise muß der Leser von der Annahme ausgehen, daß die im Kommentar angemerkten Verweise auf weitere Varianten oder Plattenzustände vollständig sind. Doch hier gibt es Differenzen zwischen Zielsetzung und vorliegendem Ergebnis. Lediglich im Kommentar zu Blatt Nr. 177, 287, 288, 298, 300, 363, 365, 385, 421, 536, 591, 670, 701, 716, 730, 751, 813, 818 und 830 sind Hinweise auf Stammbücher zu finden, in denen Stiche abgelegt sind, die abweichende Varianten oder einen anderen Plattenzustand dokumentieren. Die Zahl der Blätter, auf denen Abweichungen nachzuweisen sind, ist dagegen bedeutend umfangreicher. Da dem Herausgeber sämtliche im Bestand des Stadt-

archivs befindlichen Stammbücher zur Verfügung standen, ist dieses Manko nicht verständlich.

Mit der folgenden Zusammenstellung¹⁰ von Verweisen zu weiteren Varianten und Plattenzuständen soll dieses Versäumnis nur ein bißchen ausgeglichen werden. Dabei gibt die erste, kursiv gesetzte Nummer die von Brednich vergebene Blattnummer an, die zweite Nummer die Signatur des Stammbuchs im Bestand des Stadtarchivs Göttingen, mit der dritten Nummer, durch Schrägstrich (/) von der zweiten getrennt, kann das jeweilige Blatt identifiziert werden¹¹; kolorierte oder die in Rötelmanier farbig gedruckten Blätter, in der Edition in keinem Fall vermerkt, werden in Klammern mit „k“ für koloriert beziehungsweise „f“ für farbig und der jeweiligen Druckfarbe angegeben:

Nr. 004: 118/03, 133/70, 138/39, 173/22, 173/26, 174/11, 238/41, 244/45, 270/01, 274/040, 274/047, 274/126 – Nr. 016: 248/35, 270/08 (f Rot) – Nr. 021: 206/16, 206/78, 214/11, 266/18, 271/103, 275/44 – Nr. 023: 072/11, 173/25, 238/60, 266/03, 270/04, 270/29, 274/055, 274/091 – Nr. 024: 275/87 – Nr. 030: 117/20, 180/047, 206/25, 206/42, 237/100, 266/15, 271/009, 275/38 – Nr. 034: 270/23 – Nr. 035: 270/33 – Nr. 038: 270/19 – Nr. 042: 206/14, 206/23, 262/15, 271/061 – Nr. 039: 270/09 (f Rot) – Nr. 044: 024/56 – Nr. 046: 179/10, 270/14, 275/79 – Nr. 057: 253/66, 275/55 – Nr. 066: 190/4, 267/08 – Nr. 071: 104/26, 245/16 – Nr. 074: 206/12 – Nr. 089: 262/06 – Nr. 097: 096/64 – Nr. 103: 253/59 – Nr. 107: 234/45 – Nr. 108: 094/16, 138/34, 138/55, 183/02, 237/48, 248/34 – Nr. 119: 201/09 – Nr. 120: 173/11, 238/45, 238/58 – Nr. 121: 266/08 – Nr. 122: 274/023 – Nr. 123: 245/15 – Nr. 124: 253/38, 266/30, 271/046 – Nr. 139: 266/27 – Nr. 142: 113/10, 117/02, 206/28 – Nr. 146: 234/19 – Nr. 147: 244/05 – Nr. 166: 253/30: 266/21 – Nr. 167: 213/05, 213/08 – Nr. 173: 275/82 – Nr. 177: 215/1, 245/45 – Nr. 180: 174/10 (k), 204/31, 244/12, 245/23 (k) – Nr. 183: 201/25 – Nr. 196: 020/22, 026/016, 034/03, 034/61, 124/10, 183/39, 237/074 – Nr. 200: 183/01, 201/21 – Nr. 204: 238/32, 248/06 – Nr. 214: 053/70, 124/07, 183/44, 237/053 – Nr. 221: 201/39 – Nr. 223: 183/47, 238/08, 244/17 – Nr. 229: 237/081, 244/29, 245/20, 271/107 – Nr. 231: 183/17, 193/31 – Nr. 234: 018/08 (f Blau) – Nr. 235: 094/15, 104/03, 124/23, 174/07 (k), 183/26, 237/063, 238/59, 245/28, 271/002 – Nr. 237: 029/15 – Nr. 238: 122/22, 201/31, 271/050, 229/35 – Nr. 241: 183/52, 245/30, 245/46, 253/09, 2767/19, 274/141 – Nr. 244: 245/40, 274/149 – Nr. 245: 193/21, 229/10 – Nr. 246: 244/08, 244/40, 270/03 – Nr. 248: 104/38, 116/02, 183/49, 237/059, 244/43, 245/42 – Nr. 255: 073/11, 274/146 – Nr. 256: 183/48 – Nr. 258: 237/058, 271/123 – Nr. 260: 244/41, 245/19 – Nr. 269: 237/090, 244/06, 253/18 – Nr. 272: 053/37, 072/03, 183/50, 245/32, 271/089, 274/144 – Nr. 279: 104/40, 274/08 – Nr. 285: 238/15, 248/27 – Nr. 288: 096/77 – Nr. 290: 112/01, 125/13, 201/04 – Nr. 294: 275/25 – Nr. 295: 117/12, 271/006 – Nr. 298: 206/71 – Nr. 302: 098/09, 117/08, 122/24, 183/46, 253/57 – Nr. 303: 193/19 – Nr. 316: 053/49, 116/10 – Nr. 317: 201/14, 237/080, 274/139 – Nr. 318: 111/20: 116/05, 117/25, 127/02 – Nr. 331: 193/29, 201/22, 253/22, 274/135 – Nr. 334: 116/03, 183/23, 275/67 – Nr. 345: 183/51, 193/32, 201/30, 229/42 – Nr. 347: 129/30 – Nr. 362: 018/20 (f Rot), 206/27, 237/042, 244/23, 245/04 – Nr. 363: 183/22 – Nr. 365: 237/086, 248/36, 253/15 – Nr. 368: 127/01, 201/13 – Nr. 383: 274/153 – Nr. 384: 118/23, 237/054, 237/077 – Nr. 388: 104/10 – Nr. 389: 238/24, 274/030, 274/057 – Nr. 401: 244/14, 245/43, 274/143 – Nr. 407: 206/31, 206/83, 237/060 – Nr. 408: 275/62 – Nr. 417: 183/13, 253/07, 267/09, 267/14, 275/83 – Nr. 421: 182/28 – Nr. 423: 018/21 (f Blau) – Nr. 424: 018/37 (f Rot) – Nr. 426: 018/02 (f Rot), 018/08 (f Blau), 183/37 – Nr. 428: 022/20 – Nr. 429: 118/04, 173/05, 174/02 (k), 244/22 – Nr. 431: 275/42 – Nr. 439: 018/25 (f Rot) – Nr. 446: 061/49, 172/21, 193/05, 229/38 – Nr. 452: 193/23 – Nr. 454: 020/32 – Nr. 469: 193/09 – Nr. 476: 193/37 – Nr. 480: 183/15, 201/40, 271/044 – Nr. 481: 201/33 – Nr. 484: 201/18 – Nr. 490: 182/71, 201/27 – Nr. 494: 275/78 – Nr. 496: 117/24 183/11, 275/60 – Nr. 507: 193/08 – Nr. 509: 018/19 (f Blau), 133/61, 133/78, 173/28, 238/61, 248/32, 274/036 – Nr. 522: 193/15 – Nr. 532: 201/10 – Nr. 535: 122/18 – Nr. 536: 206/70, 237/083, 244/16 – Nr. 571 (k) – Nr. 574: 125/7, 020/86, 034/51, 053/06, 114/12, 117/36, 183/04, 206/29, 206/41 – Nr. 578: 238/32, 266/05 – Nr. 579: 181/09 – Nr. 581: 172/02 – Nr. 591: 104/28, 114/14, 267/01 – Nr. 602: 018/10 (f Rot), 018/38 (f Blau), 133/76, 138/11 – Nr. 603: 173/14, 174/06 (k), 238/12, 266/23, 274/015, 274/083 – Nr. 612: 237/078, 271/79 – Nr. 617: 193/06 – Nr. 637: 181/14 – Nr. 641: 180/132 – Nr. 649: 237/049 – Nr. 670: 206/03 – Nr. 678: 244/28 – Nr. 701: 114/15, 237/095 – Nr. 721: 229/07 – Nr.

728: 105/05, 262/05 – Nr. 730: 262/04 – Nr. 731: 180/086 – Nr. 732: 182/72 – Nr. 753: 183/27, 201/23, 267/20 – Nr. 763: 183/34 – Nr. 810: 248/41 – Nr. 812: 096/05 – Nr. 813: 133/01, 133/02, 133/25, 133/54, 196/06, 234/03, 234/34, 234/35, 234/75, 269/65, 274/095 – Nr. 815: 234/51, 234/59, 234/90 – Nr. 819: 018/04, 018/06 (f Blau) – Nr. 822: 248/23, 248/30 – Nr. 825: 138/58, 138/67, 238/36 – Nr. 829: 133/09, 234/04, 234/16, 234/41, 234/74, 234/86, 234/87, 238/05 – Nr. 830: 018/11, 078/05, 134/26, 133/07, 133/23, 133/29, 133/36, 133/71, 134/07, 138/50, 234/05, 234/11, 234/14, 234/23, 248/22 – Nr. 834: 138/24, 173/27, 234/44, 234/64, 234/80, 274/105 – Nr. 835: 018/24 (f Rot), 133/67, 274/042 – Nr. 842: 274/065 – Nr. 846: 074/07 – Nr. 848: 248/24, 248/40 – Nr. 857: 131/02, 133/21, 133/32, 133/34, 234/22, 234/39, 234/84, 234/88, 234/89, 248/28 – Nr. 858: 133/47, 174/04 (k) – Nr. 859 (k): 274/074 (*Widerdruck*) – Nr. 860: 248/38 – Nr. 861: 133/39, 133/40, 234/02 – Nr. 867: 245/35 – Nr. 868: 074/02 (k) – Nr. 899: 066/01, 274/147 – Nr. 938: 105/07 recto – Nr. 942: 012/65, 067/48, 111/04, 180/045, 180/091 – Nr. 945: 069/18, 071/010, 182/70, 262/26 – Nr. 947: 067/74, 097/01, 182/30, 237/131, 271/19 – Nr. 948: 024/62, 064/33, 067/31, 067/88, 182/04, 182/10, 206/59, 206/85, 237/124, 239/01, 253/55, 271/072, 275/52 – Nr. 950: 011/42, 064/44, 180/063, 182/85, 275/94, 275/95 – Nr. 953: 275/34 – Nr. 954: 206/60, 253/49, 275/04 – Nr. 956: 180/071, 206/84, 253/47, 275/08 – Nr. 963: 262/28.

Die Porträtstiche

Wie bei den verschiedenen nicht wiedergegebenen Varianten und Plattenzuständen, so begründet der Herausgeber auch die Vielzahl der nicht aufgenommenen Porträts mit Sachzwängen und verweist auf das Register, in dem diese Stiche „lediglich in Form eines alphabetischen Verzeichnisses berücksichtigt werden“ (X / l. Sp.). Auch diese Lösung ist – wenn auch mit Einschränkungen – annehmbar. Bedauerlicherweise werden in diesem Register nur die Namen und Lebensdaten der porträtierten Personen, nicht aber der Fundort der jeweiligen Blätter verzeichnet. Es wäre jedoch eine kleine Mühe gewesen und hätte sicher den Umfang des Bandes nicht über Gebühr anwachsen lassen, wenn der Standortnachweis und die dazugehörige Signatur beigebracht worden wären. In welchem Stammbuch findet man zum Beispiel das Porträt des berühmten Juristen Friedrich Karl von Savigny, der Ostern 1795-Ostern 1797 in Göttingen studierte und vermutlich WS 1796/97 bei Lichtenberg hörte, in welchem Stammbuch das Bildnis Jean Pauls, eines Korrespondenten Lichtenbergs, in welchem das von Kopernikus? Wenn man in Betracht zieht, daß allein der Bestand des Göttinger Stadtarchivs circa 20.000 Stammbuchblätter umfaßt, so ist die überwiegende Mehrzahl der in dieses Verzeichnis aufgenommenen *-Porträts (= Darstellungen, die als Stammbuchblätter vorkommen) für den Interessierten wohl leider „verloren“.

Der Vollständigkeit halber seien noch die folgenden von Brednich nicht aufgenommenen und nicht verzeichneten Porträtstiche mit Standortnachweis (sämtlich Stadtarchiv Göttingen) sowie Signatur aufgeführt:

- F. J. K. Napoleon Herz. v Reichstadt (Stabu Nr. 126/01);
- La Jardinière. Raphael. (Stabu Nr. 138/65 u. 182/39);
- D. Martin Luther [nicht der von Brednich wiedergegebene Porträtstich] (Stabu Nr. 180/068 u. 262/27);
- Sta Cecilia. Raphael. (Stabu Nr. 180/073);
- Princess Charlotte von Wales (Stabu Nr. 180/120);
- Dem Fürsten Blücher zu Wahlstatt die Bürger Berlins im Jahre 1810 (Stabu Nr. 182/23);
- Goethe [nicht der von Brednich wiedergegebene Porträtstich] (Stabu Nr. 182/58);
- Blumenbach [nicht der von Brednich wiedergegebene Porträtstich] (Stabu Nr. 303/104).

Zur Entstehungszeit der Stammbuchblätter

Unklar ist die Grundlage, nach der Brednich die von ihm veröffentlichten Stammbuchblätter datiert hat. In der Einführung ist die Datierung der Stiche jedenfalls kein Thema. Die Beantwortung dieser Frage scheint mir aber nicht unwichtig zu sein, da sich die vorliegende Publikation als eine wissenschaftliche versteht und für sich in Anspruch nimmt, „daß die Edition für die künftige Forschung in vielerlei Hinsicht Quellenmaterial bereitstellt“ (vgl. S. IX / r. Sp.).

Da es unwahrscheinlich erscheint, daß im Firmenarchiv Wiederholdt, in Werkverzeichnissen der einzelnen Künstler, in deren Nachlässen (sofern solche Bestände überhaupt nachweisbar sind) oder anderswo Listen existieren – der Herausgeber gibt jedenfalls keinen Hinweis –, in denen die Entstehungsdaten der einzelnen „Stiche“ dokumentiert sind, muß die mutmaßliche Entstehungszeit der Blätter spätestens im Jahr des frühesten bekannten und datierten Widmungstextes angesetzt werden. Auch Deneke/ Scheidemann (DS) sind bei Ihren Überlegungen im Ergebnis zu diesem Datierungsprinzip gelangt: „Aus den Daten der auf den Blättern stehenden handschriftlichen Eintragungen der Studenten kann man einen terminus ante quem für die Entstehung des Blattes gewinnen“.¹² Diese Festlegung impliziert natürlich auch, daß die nach diesem Prinzip vergebene Datierung nur solange Bestand hat, bis ein früher datierter Stich gefunden wird. Wenn dies der Fall ist, muß das Entstehungsdatum des Blattes korrigiert werden.

Legt man sich also auf diese Methode der Datierung fest, und eine andere Möglichkeit scheint es meines Erachtens nicht zu geben, dann fallen dem Betrachter schon beim ersten flüchtigen Durchblättern auf Seite 4 des Bildteils nicht nachvollziehbare Widersprüche auf. Bl. 004 wird vom Herausgeber – mit zwei Verweisen auf DS – auf 1802 datiert, obwohl der Widmungstext des Blattes eindeutig das Datum „10. Sept. [17]99“ trägt. Geht man den Verweisen nach, dann wird die von Brednich vorgenommene Datierung noch unverständlicher. DS lagen offenbar zwei Blätter gleichen Motivs vor: das eine mit der Ansicht „Göttingen gegen Westen“ und der Gestaltung „Rahmen: zwei schlichte Doppel-Linien. [Datiert] März 1800.“ (DS 10, Nr. 1), also dem gleichen Motiv und einem identischen Abschlußrahmen, für dessen Abdruck sich Brednich als Bl. Nr. 004 entschieden hatte. Das zweite DS vorgelegene Bl. war offenbar eine spätere Variante mit dem Widmungsdatum „August 1802.“ aber einem Rahmen, der „nur [eine] schlichte Abschluß-Linie.“ darstellte (DS 10, Nr. 2). Spätestens hier stellt sich die Frage nach den Gründen der von Brednich vorgenommenen Datierung auf 1802! Da sowohl das eine als auch das andere DS vorgelegene Bl. spätere Widmungsdaten als das abgedruckte Bl. aufwies, hätte man das Entstehungsdatum auf „vor 10. Sept. [17]99“ ansetzen müssen! Ähnliches gilt für Bl. 223. Die Beiträgerin schrieb ihre Widmung am „26. 9br. [= November] 1802“, die Entstehungszeit des Blattes wird im Apparat aber mit der DS-Datierung „1803“ angegeben. Verwirrend auch die Angabe der Entstehungszeit von Bl. Nr. 001. Bei diesem Bl. legt der Bearbeiter sich auf „um 1770“ fest, teilt dann aber im Kommentar mit, daß es sich hier um eine „1781 von Magister Eberhard angefertigte Landkarte“ handelt. Wann ist das Bl. nun entstanden? „Um 1770“ oder „1781“? Im Bestand des Stadtarchivs Göttingen liegt das gebundene Stammbuch (Stabu Nr. 305) von Ludwig Albert Appuhn (schrieb sich selbst Appun), in dem auf Seite 259 eine verblüffend ähnliche, kolorierte Karte „der Gegend um Göttingen“ angeklebt ist. Der sich auf der Rückseite befindende Widmungstext wurde von Johann August Georg Heinsius

(1743-1791), in Göttingen immatrikuliert am 18. April 1760 als stud. jur., zuletzt hessischer Amtmann und Erbherr auf Üsinghausen, 1775 in Münden geschrieben. Die Karte selbst ist nicht datiert. In der Kartusche jedoch findet sich das Sigle des Zeichners: „M. F.“. Möglicherweise verbirgt sich hinter „M. F.“ der in Göttingen 1755-1761 lehrende ordentliche Prof. der Geographie Johann Michael Fran(t)z (1700-1761). Sollte wirklich Magister Eberhard der Stecher von Bl. 001 sein, dann wohl nach der Vorlage von „M. F.“.

Unverständlich sind auch die Datierungen der Blätter Nrn. 393 und 714. Auf beiden Blättern gibt der Stecher selbst das konkrete Datum des dargestellten Ereignisses an: auf Bl. 393 den „31. Oct. 1821“, den Reformationstag also, an dem 1821 das Luther-Denkmal in Wittenberg enthüllt wurde¹³ – Brednich datiert dagegen auf „nach 1815“; für Bl. 714 gibt der Künstler „Den 15[?]. December 1824.“ an. Auch hier wird die Entstehungszeit des Blattes auf ein unkonkretes „nach 1815“ gelegt. Weitere, offensichtliche Datierungsfehler finden sich bei Nr. 805, 821, 843 und 883. Diese Unstimmigkeiten, die der aufmerksame Betrachter selbst entdecken kann, sind leider nicht die einzigen. Da die Einträger ihre Widmung und Datierung zumeist auf der Rück- und nicht auf der Motivseite der Blätter plaziert haben, ist es dem Leser nicht möglich, die im Apparat angegebenen Entstehungszeiten selbst zu überprüfen. Ich habe die mir in den Stammbuchbeständen des Stadtarchivs Göttingen bis Mitte Mai 1998 aufgefallenen Falschdatierungen in der folgenden Liste zusammengefaßt.

Falsche oder widersprüchliche Blattdatierungen

<i>Brednich-Nr.</i>	<i>Bl.-Datierung Brednich</i>	<i>Datierung des Widmungstextes durch den Einträger</i>	<i>Stabu-Sig. StadtA. Gö (Stabu/Bl.-Nr.)</i>	<i>Frühestes Widmungsdat. im Stabu StadtA. Gö</i>
001	Im Apparat um 1770, im Kommentar 1781!			
004	1802	10. Sept. [17]99 (= Widmungsdat. des abgedr. Bl.!)	173/04	20.03.1801
014	1812		245/27	–.–.1808
015	1821		114/31	05.04.1815
021	um 1815		026/006	27.03.1813
035	um 1813	23.05.1813	114/02	20.08.1811
039	um 1821		114/30	01.04.1815
040	um 1830		069/02	–.09.1821
041	1818		012/48	30.08.1816
042	um 1821		114/09	19.11.1812
070	1805		010/13	28.08.1804
080	1803		138/09	12.09.1802
081	vor 1807	1818	080/04	01.01.1804
094	1803	16.06.1814	173/23	01.10.1802
101	vor 1812		087/14	–.03.1811
127	um 1820		067/43	10.09.1815
128	nach 1815		067/23	07.09.1815
147	1804	–.08.1804	173/17	26.04.1801
159	ca. 1812	07.09.1811	087/35	07.09.1811
173	nach 1815		067/64	23.09.1815

<i>Brednich-Nr.</i>	<i>Bl.-Datierung Brednich</i>	<i>Datierung des Widmungstextes durch den Einträger</i>	<i>Stabu-Sig. StadtA. Gö (Stabu/Bl.-Nr.)</i>	<i>Frühestes Widmungsdat. im Stabu StadtA. Gö</i>
179	1804	–.09.1804	202/37	04.02.1800
196	1809	20.09.1809	118/25	–.04.1807
209	nach 1815	14.09.1815 (= Widmungsdat. des abgedr. Bl!)	026/022	–.03.1813
223	1803	26.11.1802 (= Widmungsdat. des abgedr. Bl!)	138/22	27.09.1802
229	nach 1830		061/21	15.02.1825
231	ca. 1830		061/07	12.03.1820
234	1802	14.03.1804	202/46	10.09.1800
235	1805	15.04.1805	138/15	24.09.1802
241	nach 1820		061/02	10.03.1820
			Variante zu 241 bei 057/42: Bl.-Titel „Napoleonshöhe bey Cassel“.	01.03.1812
249	nach 1821		117/21	10.04.1821
256	vor 1812		087/04	08.09.1809
269	ca. 1819		077/12	10.08.1813
270	um 1812		104/21	09.09.1809
272	ca. 1810	–.08.1811	244/20	1809
280	nach 1812		034/19	30.04.1812
283	nach 1812		057/43	2.03.1812
286	nach 1799	12.08.1799	202/14	12.08.1799
288	1808	01.09.1808	010/12	24.08.1804
295	nach 1820		057/46	03.03.1812
302	um 1812		057/04	–.04.1811
314	ca. 1812		026/33	09.09.1811
322	gewidmet 1819		271/016	1818
360	um 1821		061/01	08.03.1820
365	ca. 1832		072/01	06.03.1816
367	1801	18.06.1811	248/09 u. 248/13	1799
381	1810-1815		087/21	24.08.1811
384	1803		133/56	08.09.1802
388	ca. 1805	07.10.1808	010/10	22.08.1804

393 nach 1815. Das Schadowsche Luther-Denkmal wurde – so wie auf dem Stich vermerkt – am 21. 10. 1821 aufgestellt. Anlaß war der Reformationstag. Demnach kann der Stich frühestens 1821 (vermutlich aber später) gedruckt worden sein!

396	ca. 1812		087/01	19.10.1808
397	gewidmet 1826		016/24	–.08.1822
405	nach 1811		087/52	Michaelis 1811
407	1805		010/25	11.09.1804
412	gewidmet 1811		010/60	03.04.1805
418	nach 1820		020/25	–.03.1818
420	1805		010/50	29.03.1804
423	nach 1815		018/21	09.12.1806
426	1802	04.09.1802	173/12	31.03.1801
429	1804		173/05	21.03.1801
433	gewidmet 1820		020/20	01.08.1815
438	gewidmet 1829		061/09	04.07.1820

<i>Brednich-Nr.</i>	<i>Bl.-Datierung Brednich</i>	<i>Datierung des Widmungstextes durch den Einträger</i>	<i>Stabu-Sig. StadtA. Gö (Stabu/Bl.-Nr.)</i>	<i>Frühestes Widmungsdat. im Stabu StadtA. Gö</i>
447	ca. 1835		105/05	06.02.1827
456	ca. 1812		204/23	1810
458	ca. 1835		078/20	03.18.1828
493	ca. 1820		116/08	15.08.1819
496	um 1812		104/25	21.09.1809
502	um 1840		213/07	1838
507	ca. 1820		012/66	03.09.1816
522	ca. 1820		113/04	15.03.1815
542	um 1812		087/31	01.09.1811
543	ca. 1812		204/30	1811
564	um 1815		114/18	12.03.1813
587	ca. 1835		018/31	01.06.1831
591	1805		010/32	-.09.1804
599	ca. 1835		180/141	18.04.1824
610	ca. 1812		087/30	05.09.1811
638	um 1812		087/10	14.03.1811
639	um 1812	23.05.1811 (= Widmungsdat. des abgedr. Bl.!)	244/07	1807
641	ca. 1825		020/16	08.08.1815
651	nach 1815		084/16	13.12.1813
659	1810-15	06.09.1811	087/34	06.09.1811
663	nach 1813		084/14	-.09.1813
672	nach 1830		020/34	30.08.1818
675	1909	-.03.1809	200/4	-.03.1809
	[wohl Druckfehler]			
679	um 1812		244/10	1808
680	nach 1810	28.08.1811	245/33	1808
681	um 1812		245/34	1808
700	1812		104/08	27.04.1809
701	nach 1815		114/15	März 1813
			[mit franz. Bl.-Titel]	
708	nach 1815		114/24	27.03.1813
710	nach 1815		206/08	1812
713	nach 1815		114/21	26.03.1813
714 nach 1815. Der Künstler gibt das Dat. des abgebildeten Ereignisses selbst auf dem Bl. unten links an: „Den 15[?]. December 1824.“!				
729	1816		171/001	10.08.1815
733	1816-1818		067/81	28.03.1816
753	um 1820		012/45	28.08.1816
754	nach 1820		253/37	1816
773	um 1820		012/67	03.09.1816
775	vor 1812		084/04	07.05.1810
777	gewidmet 1822		020/46	12.12.1818
805	1791/92	05.05.1791 (= Widmungsdat. des abgedr. Bl.!)	194/04	07.04.1791
808	1798	02.04.1798	234/06	1797
812	1801	-.09.1805	234/54	1798
820	1801-1804	18.02.1801	234/09	1797

<i>Brednich-Nr.</i>	<i>Bl.-Datierung Brednich</i>	<i>Datierung des Widmungstextes durch den Einträger</i>	<i>Stabu-Sig. StadtA. Gö (Stabu/Bl.-Nr.)</i>	<i>Frühestes Widmungsdat. im Stabu StadtA. Gö</i>
821	1805	12.09. 1804 (= Widmungsdat. des abgedr. Bl.!)		
822	1801–1804	06.11.1826	248/15	1799
839	1801	24.09.1801	138/04	24.06.1799
843	1793	1. Hornung 1792 (= 1.2.1792; Widmungsdat. des abgedr. Bl.!)		
846	1801–1804	01.12.1806	234/15	1798
847	gewidmet 1804	12.09.1804	248/11	1799
858	ca. 1798	23.07.1798	234/10	1797
860	1801	23.07.1801	234/83	1798
862	gewidmet 1801	1801	234/20	1798
883	nach 1812	24.08.1811 (= Widmungsdat. des abgedr. Bl.!)		
895	um 1812		087/17	21.08.1811
896	um 1812		013/09	24.06.1810
899	um 1820		271/108	12.10.1819
901	gewidmet 1820		012/42	27.08.1816
902	gewidmet 1820		067/89	27.03.1816
907	gewidmet 1824		262/12	1823
929	gewidmet 1818		011/23	28.02.1815
933	gewidmet 1817		237/136	09.04.1816
945	nach 1815		067/52	13.09.1815
949	gewidmet 1822		011/41	06.09.1816

Künstlerzuweisungen

Eine kleine Korrektur ist auch in dieser Abteilung anzumerken. Legt man bei der Zuweisung der Künstler die Untersuchungsergebnisse von DS zu Grunde – und dies tut Brednich –, dann hat Bl. 235 („Wilhelmshöhe.“ I: Göttingen bey Wiederhold. Kein Rahmen. Kein Künstlersigle) nicht Heinrich Grape (1805) gestochen, sondern wohl eher Johann Christian Eberlein, der dieses Motiv wohl als Variante von Nr. 234 gefertigt hat (vgl. DS 13, Nr. 42 für Brednich-Nr. 234 und DS 13, Nr. 43 für Brednich-Nr. 235). Bei beiden Blättern ist auch die Entstehungszeit zu korrigieren (s. hierzu die Tabelle „Falsche oder widersprüchliche Blattdatierungen“, Brednich-Nr. 234 und 235).

Wünschenswert wäre es auch gewesen, wenn Brednich die Zweifel, die DS bei ihren Künstlerzuweisungen geäußert haben, mitgeteilt hätte. Unterblieben ist es bei Bl. 044 („Entbindungs Hospital zu Göttingen.“), DS 23, Nr. 22: „Nicht sicher ob von Grape gestochen“; Bl. 079 („Badehaus und v. Seelens Garten bey Göttingen.“), DS 59, Nr. 2 und Bl. 091 („Landwehrschenke.“), DS 59, Nr.3: „Vielleicht ist hier an Heinrich Lödel als Stecher zu denken.“; Bl. 131 („Rohns Gasthaus auf dem Heinberg bei Göttingen.“), DS 23, Nr. 27: „Nicht ganz sicher, daß das Blatt von Grape gestochen ist.“; Bl. 134 („Kochs Lust.“), DS 26, Nr. 67: „Zweifelhaft, ob von Grape.“; Bl. 156 („Das Innere der Plesse.“), DS 26, Nr. 61: „Ob Grape?“; Bl. 167 („Maria-

spring bey Göttingen.“) [der Herausgeber verweist im Apparat auf DS 25, Nr. 50, schreibt aber im Kommentar, daß dieses Bl. nicht aufgefunden wurde!] richtiger Verweis: DS 23, Nr. 51: „Ob Grape?“.

Transliteration der Widmungstexte

Jedem, der sich mit Paläographie beschäftigt, sind die Schwierigkeiten bekannt, die bei der Transliteration von Texten auftreten können. Dies gilt besonders dann, wenn kurze Texte einer Vielzahl unterschiedlicher Schreiberhände zur Bearbeitung anstehen und keine Vergleichstexte von gleicher Hand vorliegen. In Zweifelsfällen, besonders bei Eigennamen, sollten darum immer handschriftenkundige Kollegen zu Rate gezogen und die bekannten historischen Hilfsmittel konsultiert werden. Bei den hier zu transkribierenden studentischen Einträgen wären das in erster Linie Matrikel- und Logisverzeichnisse gewesen. Zumindest sollte der transkribierte Text kollationiert werden. Offenbar ist bei den hier transliterierten Widmungstexten weder das eine noch das andere geschehen. Anders ist die große Zahl der Lesefehler nicht zu erklären. Neben all den ärgerlichen Transkriptionsfehlern, insbesondere bei Namen, gibt es aber auch solche, die schmunzeln lassen. Diese findet man zum Beispiel bei Bl. 142, wo statt „Wallmauer“ „Schallmauer“, statt „Messungen“ „Merz Singen“ transkribiert wurde, und bei Nr. 539, wo man „Niederkunft“ statt „Wiederkunft“ gelesen hat.

In der nachfolgenden Korrekturliste wurden marginale Unrichtigkeiten, durch die der Sinn und die beabsichtigte Aussage der Widmungen nicht entstellt wurden, wie das unberechtigte Hinzufügen oder Weglassen von Punkten, Kommata und Semikola oder die Transliteration eines kleinen statt eines großen „D“, stillschweigend übergangen. Angemerkt und korrigiert wurden sie nur, wenn im betreffenden Widmungstext weitere Lesefehler aufgefallen sind. Zwei Fehler, die nicht in die Liste aufgenommen wurden: Transkription im Apparat zu Nr. 138 gehört zu einem nicht abgedruckten Stammbuchblatt, gleiches gilt für Bl. 334, das keinen Widmungstext auf der Motivseite aufweist.

Lesefehler: – Nr. 023: Z 1 Wen] Wem // Z 1 ,] ; // Z 3 wenige] wenig // Z 8 nötig] nöthtig // Z 8 ,] ; // Z 10 wohl-] wohl // Z 11 ergehn] gehen // Z 14 17.] 17ten – Nr. 035: Z 14 Gotha. Den] Gotha den – Nr. 045: Z 5 Mathis] Mehliß – Nr. 056: Z 3 na] ne // Z 4 trinumo (Dopplungsstrich über m)] trinunmo // Z 7 academicus] academici // Z 7 procuratur] procurator – Nr. 068: Z 2 drei] den – Nr. 069: Z 3 ihrer] Ihre – Nr. 092: Z 8 Lorche] Lerche – Nr. 096: Z 9 Hirschfeld aus ...] Hirschfeld. Cassen=Control: – Nr. 097: Z 3 klein] klar // Z 7 L.] C. – Nr. 117: Z 1 Wahrhewit] Wahrheit // Z 9 Hannover] Hanover – Nr. 120: Nach Z 8 fehlende Transkription: Jena d. 24ten Jul. 1798. / ging d. 31ten Jul 1798 in s. Vaterl. ab. – Nr. 121: Z 5 Tod] Todt // Z 6 herrlichsten] herrligsten – Nr. 129: Z 7 fragant] fragrant – Nr. 138: Die abgedruckte Transkription gehört nicht zum wiedergegebenen Stich. Sie muß lauten: Angenehm ist der Abend des Lebens, da man sich erinnert Edel gehandelt zu haben. Zur Erinnerung an Deinen aufrichtigen Freund und acad Mitbruder Conrad Bartels d. R. B. aus Münster in Westphalen. Gotting. d 28 Aug. 1801. VTR (gekreuzte Schwerter) .W. – Nr. 142: Z 14 Gladsner] Plathner // Z 25 Schallmauer] Wallmauer // Z 27 Landpartien] Landparthien // Z 28 Merz Singen] Messungen – Nr. 160: Z 6 sein] seyn // Z 9 August v. ...] August v. Hassell – Nr. 179: Z 14 1802] 1804 – Nr. 194: Z 3 .] ; // Z 9 Fr u. Br. ...] Fr u. Br. Ph. // Z 12 Unsern Freunden] Unsere Promenaden // Z 18 hinbrachten ...] hinbrachten etc. – Nr. 199: Z 8 sis] si // Z 9 comilitonis (Dopplungsstrich über m)] commilitonis // Z 11 Heiligenstadunsis] Heiligenstadiensis – Nr. 205: Z 9 an dich, und die] an dich, und an die – Nr. 215: Z 3 Glück] Glük – Nr. 218: Z 4 C. L. Volkart] E. C. Volkert – Nr. 221: Z 6 G.] E. // Z 6 med:] medi: // Z 6 Stud. medi:] Stud. medi: a. Coppenbrügge – Nr. 223: Z 4 Geschickes] Geschicks // Z 6 Bischoffshausen] Bischhoffshausen // Z 7 8br:] 9br: – Nr. 224: Z 4 Moh-

lis] Mehliß – Nr. 227: Z 2 darauff] darauf // Z 5 Soltmann an] Soltmann, an // Z 6 Flöckchen] Flöcker – Nr. 258: Z 8 Forecke] Forcke – Nr. 260: Z 9 Glück] Glücke – Nr. 272: Z 3 wenigern] wenigere // Z 5 Goethe ...] Gothe. Göttingen im August 1811 // Z 9 E.] C. – Nr. 277: Z 10 Zeilen Dein Freund] Zeilen dein tr. Freund – Nr. 278: Z 7 Andemund] Studemund – Nr. 304: Z 7 Kurt] Carl // Z 7 Mahrenholz] Marenholz // Z 8 Cölbe] Celle – Nr. 362: Z 3 diesen] diesem // Z 3 Wünschen] Wünsche – Nr. 378: Z 8 anfieng] anfieng // Z 13 Erinnere] Erinne // Z 13 dabey ja jederzeit] dabey jederzeit // Z 15 bis in den] bis in den Tod. A. R. Warlich Jur. in Meine – Nr. 382: Z 5 nunquamdemoveri] nunquam demoveri // Z 8 Philliicae] Philippicae – Nr. 384: Z 8 Nay.] Vay. – Nr. 426: Z 12 Megaß-ohht:] Megapolit: // Z 13 Septbr:] Septmbr: – Nr. 429: Z 6 Ihrem] Ihren // Z 6 ergebendsten] ergebendsten – Nr. 439: Z 3 verwandeln] verwandeln // Z 5 handeln] handeln // Z 12 Mariaspring] Marienspring // Z 14 hinter Reinhausen. ...] hinter Reinhausen. Vale atq(ue) Fave – Nr. 454: Z 2 – 5 begrenzt von der ... und Ebene mit göttlicher Huld, Freundschaft und Liebe dein Phand.] begränzt von der Itinerey mit dem Seewagen[?]. Erkenne mit göttlicher Huld, Freundschaft u Liebe dein Pfand – Nr. 539: Z 20 ... Klubs] Whistpartien u Klubs // Z 22 Niederkunft] Wiederkunft // Z 24 im Sommer auf ...] im Sommer auf Ulrichs // Z 25 Mariaspring] Marienspring – Nr. 592: Z 8 F.] J. // Z 9 29ten] 25ten – Nr. 602: Z 2 ,] ; // Z 8 Gabenger] Taberger // Z 10 unserer] unsern // Z 12 ,] ; // Z 13 Witzhausen] Wiezenhausen – Nr. 639: Z 2 Seite] Säule im Tempel – Nr. 650: Z 14 die ... Excursionen] die katechetischen Excursionen // Z 16 Philosophen.] Philosophie. – Nr. 675: Z 13 frohen ...] frohen Theedänze, die ich Walz – – Nr. 798: Z 9 Eydorff] Ezdorff – Nr. 800: Z 6 empfiehl] empfiehlt – Nr. 804: Z 19 Clavensis] Clevensis – Nr. 809: Z 9 Th. A Schmidt aus ...] Th. A. Schmidt v. Phiseldek – Nr. 812: Z 12 Herrmann] Hartmann // Z 15 F.] G. // Z 15 Schulthafner] Schulthesius – Nr. 815: Z 7 Kihrstein] Kihrsten – Nr. 817: Z 2 Hofnung] Hoffnung – Nr. 821: Z 1 Jüngsternchen] Jüngferchen // Z 8 oci:] oec: – Nr. 826: Z 12 Mem. ... bey] Mem. Homil. bey // Z 14 Tanz ...] Tanz etc. – Nr. 828: Z 16 G. Denterichs] H. Dieterichs – Nr. 834: Z 13 Meyer] Meyern – Nr. 835: Z 2 werte] erste – Nr. 837: Dam (Dopplungsstrich über m)] Damm – Nr. 843: Z 8 Senator zu ...] Senator zu Hameln – Nr. 853: Z 3 dem Andenken hin.] dem Andenken // Z 5 Ferd.] Ferd. – Nr. 858: Z 2 Quid futurum] Quid sit futurum // Z 2 cras fuge] cras, fuge // Z 3 fors] sors // Z 4 lucero] lucro // Z 10 Knopf] Knopff // Z 15 1798] 1798. – Nr. 862: Z 7 Bart] Bar. – Nr. 863: Z 4 und] u // Z 5 grüßen] preisen // Z 9 Freckerding] F v Meding – Nr. 867: Z 2 bekommen.] bekommen; – Nr. 868: Widmungstext griechisch – nicht transkribiert. Transkription: theou thelontos kan epi ripos pleois. / Simonides apud Stobaeum / His verbis scribendis memoriam sui commendat / D. Joh. Frideric. Christoph Graeffe / Goettingae d. 30 Martii 1801 [Das griechische Zitat: Vgl. Stob. 1,1,19; Euripides, Frag. 397; sprichw. Aristophanes, Frieden, Vers 699, Übersetzung: Wenn Gott will, so kannst Du selbst auf einer Binsenmatte segeln] – Nr. 869: Z 13 F. Ziern] a. Dinken // Z 14 d] d Grafsch. Mar. – Nr. 876: Z 8 W. Basch] W. Busch // Z 9 aus ...] aus Blank. – Nr. 877: Z 8 Fr. Batemann aus] Fr. Batemann d. R. Bef. aus – Nr. 883: Z 10 21ten] 24ten

Weitere Korrigenda und Errata

- Der vollständige Titel von Bl. 428 muß lauten: „Die neue Verbindungs=Brücke von Alt= und Neu=Rathen in der sächsischen Schweiz“ (vgl. Stabu Nr. 022/20);
- die korrekte Bildunterschrift zu Bl. 072 muß lauten: „Ulrichs jetz von Sehlen's Garten bey Göttingen“ (vgl. DS 44, Nr. 18);
- ähnlich bei Bl. 737: der Titel des Blattes lautet nicht „Labour and Contentment“ sondern „Labours and Contentement“;
- im Apparat von Bl. 166 muß auf DS 25, Nr. 49, nicht auf DS 15, Nr. 49 verwiesen werden, im Kommentar zu Bl. 578 auf DS 29, Nr. 3, nicht auf DS 19, Nr. 3;
- im Kommentar zu Bl. 288 wird darauf hingewiesen, daß DS 12, Nr. 31 („Der Hanstein“) von 1801 die Vorlage zum abgedruckten Motiv sei. DS datiert dieses Bl. nicht auf 1801, sondern auf 1804! Allerdings muß auch das von DS ermittelte Entstehungsdatum korrigiert werden. Das Bl. findet sich im StadtA Gö Stabu Nr. 096/77 und trägt das Widmungsdatum 12.09.1803;

- im Kommentar zu Bl. 071 erfährt man, daß „Valentin Wagner Eigentümer des Gartens [Wagners Gartens] vom 1. April 1809 bis Juli 1812“ war, im Kommentar zu Bl. 074 wird ein neues, hier das vermutlich richtige Verkaufsdatum zitiert, der 19. Juni 1812 (siehe hierzu auch den Kommentar zu Bl. 067 und DS 47, Nr. 9 – 9b);
 - in den Erläuterungen zu Bl. 102 muß „Nacken“ zu „Nachen“ korrigiert werden;
 - Goethe weilte nicht, wie im Kommentar zu Bl. 140 mitgeteilt wird, am 12. August 1804 in der vom Förster Adam Dietrich Scheck seit 1780 betriebenen Gastwirtschaft in Deppoldshausen, sondern am 12.08.1801 kehrte er auf seiner Plessewanderung dort ein;
 - die Studenten, die auf Bl. 719 „Das Feuer auf dem Hainberge bey Göttingen am 18 October 1815“ entzündet hatten, feierten nicht, wie Brednich vermutet, die am gleichen Tag stattfindende Ankunft Napoleons I. auf St. Helena, sondern den 2. Jahrestag des Sieges in der Völkerschlacht bei Leipzig;
 - die bei den Blättern Bl. 873–879 angegebenen Signaturen lauten richtig: Bl. 873 = StadtA Gö Stabu Reinecke Nr. 250, Bl. 03, (weiter in numerischer Folge) Bl. 874 = Nr. 250, Bl. 02; Bl. 875 = Nr. 250, Bl. 01; Bl. 876 = Nr. 250, Bl. 04; Bl. 877 = Nr. 250, Bl. 05; Bl. 878 = Nr. 250, Bl. 20; Bl. 879 = Nr. 250, Bl. 28.
- Verwirrend ist der Abdruck der Blätter 500, 501 und 523. Alle drei Nrn. zeigen das gleiche Motiv: vermutlich die Silhouette der Stadt Braunschweig. Während es sich bei Bl. 501 offenbar um eine die Bildunterschrift betreffend fehlerhafte, im Motiv leicht abweichende Variante von Bl. 500 handelt – Bl. 501 trägt die Bildunterschrift „Hannover“, die von Brednich im Apparat durch „Braunschweig“ ersetzt wurde –, zeigen Bl. 500 und 523 ein absolut identisches Motiv. Der Unterschied zwischen beiden Blättern besteht allerdings auch hier in der Bildunterschrift, die bei Bl. 523 („Hannover“) jedoch nicht korrigiert ist und der Abteilung Hannover zugeordnet wurde – ohne Kommentar oder Hinweis darauf, daß das identische Bl. mit der Bildunterschrift „Braunschweig“ 23 Nrn. zuvor schon einmal wiedergegeben ist. Welches Stadtbild ist auf den Blättern nun zu sehen, das von Braunschweig oder das von Hannover? Vergleicht man ältere Ansichten¹⁴ dieser Städte, kommt man zu dem Ergebnis, daß wohl Braunschweig auf den Stichen abgebildet wird. Solche aufwendigen Recherchen kosten dem Benutzer immense Zeit und machen ärgerlich, da sie eigentlich zur Aufgabe des Herausgebers gehört hätten.

Fazit

Um das eingangs Geäußerte zu wiederholen: Es ist eine Edition, die vom Ansatz und in der Zielsetzung sehr zu begrüßen ist. Es ist auch eine Edition, in der es Spaß macht zu blättern – die bisher in verschiedenen Sammlungen verstreuten, nun in einem Band vereint vorliegenden Stiche zu betrachten und über die Sichtweise der Welt in den jeweiligen Epochen, in denen diese Kleinkunstwerke entstanden sind, zu sinnieren. Ob es aber eine Edition ist, auf die zukünftiges wissenschaftliches Arbeiten gegründet werden kann, muß jeder für sich entscheiden.

(Dieses Werk ist Ende 1998 in Palermo mit dem Pitré-Preis für herausragende Publikationen auf dem Gebiet der Volkskunde, Ethnologie und Anthropologie ausgezeichnet worden. Red.)

- 1 Diesen ursprünglich als Rezension vorgesehenen Artikel haben wir wegen der umfangreichen neuen Einsichten in die Rubrik „Forum“ gesetzt. (Red.)
- 2 Otto Deneke/ Fritz Scheidemann: *Göttinger Stammbuch=Kupfer*. Göttingen, Juni 1938 [= *Göttinger Nebenstunden*, Heft 16]; Zitate aus oder Bezüge zu dieser Abhandlung werden im folgenden mit der Sigle DS kenntlich gemacht.
- 3 Mit Hilfe des OPAC der NSuUB Göttingen läßt sich diese Schrift lediglich in den Beständen der UB Göttingen (0007), der HAB Wolfenbüttel (0023), der NLB Hannover (0084), der UB Braunschweig (0084) und der STB Braunschweig (0056) nachweisen.
- 4 Hans-Heinrich Himme, der Göttinger Sammler, plante so etwas schon seit Jahrzehnten; Brednich ist ihm mit seiner Edition (s. Anm. 5) nun zugekommen.
- 5 Rudolf Wilhelm Brednich, unter Mitarbeit von Klaus Deumling u. a.: *Denkmale der Freundschaft. Die Göttinger Stammbuchkupfer – Quellen der Kulturgeschichte*. Verlag Hartmut Bremer, atelier niedernjesa, 37133 Friedland, 1997, XXIV + 518 S., 348,- DM ISBN 3-98037-831-4.
- 6 Vgl. die Ankündigungen und Prospekte des Verlags Hartmut Bremer, Friedland.
- 7 Ergänzend zu dem von Brednich erstellten Literaturverzeichnis sei auf die in der Redaktion von Dr. Werner Wilhelm Schnabel befindliche Datenbank „Repertorium alborum amicorum“ (RAA) des Instituts für Germanistik der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (<http://www.phil.uni-erlangen.de/>) verwiesen. Diese „lebende“ Datenbank hat zum Ziel, ein „zentrales Findmittel für Stammbücher in öffentlichen Bibliotheken und Archiven“ zu sein. Einen weiteren Schwerpunkt bildet das „Verzeichnis der ausgewerteten Literatur“ – immerhin eine Bibliographie zur Stammbuchliteratur von bisher 153 Titeln (Stand 17.01.99).
- 8 Vgl. hierzu unter anderem den vom Verlag in Umlauf gebrachten „*Medienspiegel – Denkmale der Freundschaft*“, Stand: 1. 2. 1998.
- 9 Christa Pieske, in: *Volkskunde in Niedersachsen*, 2/1998, 143; ähnlich Dr. Waldemar Röhrbein: „[...] gut 1000 in Originalgröße und ausgezeichneter Qualität wiedergegebene Stammbuchkupfer.“ in: *Niedersachsen*, 1997, H. 5., 285; nochmals Dr. Röhrbein: „[...] kann der Leser sich an etwa 1000 in natürlicher Größe und absolut originalgetreu reproduzierten Stammbuchblättern erfreuen, deren ausgezeichnete Wiedergabe auch nicht das kleinste Detail unterschlägt“. In: *Heimatland*, H. 5, 1997, 151.
- 10 Die Auflistung bezieht sich ausschließlich auf die Stammbuchbestände, die sich im Stadtarchiv Göttingen befinden. Sie wurde Anfang Mai 1998 geschlossen. Zu diesem Zeitpunkt waren von den dort archivierten 300 Stammbüchern circa 180 bearbeitet. Weiterhin fehlen die von Brednich nicht aufgenommenen und nirgendwo verzeichneten, dem Interessierten aber im folgenden mit Signatur zur Kenntnis gebrachten Radierungen „Stadtpanorama“ (Stabu Nr. 020/67); „Eingang in das Neckarthal bei Heidelberg“ (Stabu Nr. 020/88); „Der Harlass bei Heidelberg“ (Stabu Nr. 020/82); „Infanterie-Caserne Hildesheim“ (Stabu Nr. 022/03); die Radierung eines verfallenen Pfarr- oder Bauernhauses, mit seitlich dahinter stehender Dorfkirche von A. Oppermann aus dem Jahr 1813 (Stabu Nr. 094/24); „Schnitter“ (koloriert, Stabu Nr. 118/27); das Blatt Würfelspieler mit Publikum und der Bildunterschrift „Das allerletzte Zeichen! heran heran.“ (Stabu Nr. 122/68), „Düsseldorf von der Rheinseite“ (Stabu Nr. 201/43), „Rüdesheim“ (Stabu Nr. 253/72) und die Berliner Motive „Königl. Schloss- und Dom Kirche“ (Stabu Nr. 180/053), „Charlottenburg von der Spreeseite“ (Stabu Nr. 180/054), „Das Sieges-Monument am Zeughauser“ (Stabu Nr. 180/055), „Berlin von der Höhe der Hasenheide“ (Stabu Nr. 180/057), „Der chinesische Turm“ (Stabu Nr. 180/055), „Apollo-Tempel“ (Stabu Nr. 180/173), „Gasthaus“ (Stabu Nr. 180/178). Hingewiesen sei noch auf Stabu Nr. 180, das in großer Anzahl Blätter des Züricher Verlegers F. Trachsler mit Schweiz-Motiven enthält.

- 11 Die Bestandssignatur im Stadtarchiv Göttingen lautet: StadtA Gö Stammbuchsammlung (Stabu).
- 12 Deneke/ Scheidemann (wie Anm. 2), 10.
- 13 Bernhard Maaz (Hrsg.): *Johann Gottfried Schadow und die Kunst seiner Zeit*. Köln 1994, 199 und 216/17 [= Ausstellungskatalog Kunsthalle Düsseldorf; Germanisches Nationalmuseum Nürnberg; Nationalgalerie Berlin].
- 14 Zum Beispiel die Abbildung in: Franz-Josef Christiani u. a. [Mitarb.]: *Braunschweigs Stadtbild*. Städtisches Museum Braunschweig ²1985, 66/67.

Martin Stingelin

„Ich entschuldige immer das Theorisieren“. Die Literaturtheorie im Licht von Georg Christoph Lichtenbergs mutmaßlicher Stellung zu den „Science Wars“¹

Seit die beiden Physiker Alan Sokal und Jean Bricmont durch ihre Kriegserklärung „Impostures intellectuelles“ (Paris 1997) die sogenannten „Science Wars“ zwischen den Natur- und den Sozial- beziehungsweise Geisteswissenschaften eröffnet haben, ist die „Theorie“ ins verschärfte Kreuzfeuer der Kritik geraten. Vorausgegangen war dem Vorwurf der intellektuellen Hochstapelei, der sich namentlich gegen die französischen Denker der „Postmoderne“ Jacques Lacan, Julia Kristeva, Luce Irigaray, Bruno Latour, Jean Baudrillard, Gilles Deleuze/Félix Guattari und Paul Virilio richtet und von den Pariser Feuilletons zu einer von den Vereinigten Staaten angezettelten kontinentalen Auseinandersetzung mit der Grande Nation um die kulturelle Hegemonialmacht hochstilisiert worden ist, ein gelungener „Streich“ Sokals, der im Frühjahr und Sommer 1996 einen Artikel über die Aktualität postmoderner Konzepte wie „Unsicherheit“, „Komplementarität“, „Diskontinuität“ und „Interkonnexität“ in der physikalischen Quantenmechanik in die Zeitschrift „Social Text“ geschmuggelt und dieses trojanische Pferd in der Zeitschrift „Lingua Franca“ gleichzeitig nach allen Regeln der Kunst in die absurden Einzelteile seiner naturwissenschaftlich unhaltbaren Konstruktion zerlegt hat.² Sokal ist dem sozial- beziehungsweise geisteswissenschaftlichen Legitimationsbedürfnis nach interdisziplinären Grenzüberschreitungen durch seine Autorität als Physiker entgegengekommen, die er aber – von der „Social Text“-Redaktion offenbar unbemerkt – untergraben hat, indem er seine Argumentation auf eine Reihe von fehlerhaften Formeln, falsch interpretierten Forschungsergebnissen und mißverstandenen Titeln aus der Forschungsliteratur stützte;³ durch wenige korrigierende Hinweise konnte er sie in „Lingua Franca“ zum Einsturz bringen und die bodenlose Autoritätsgläubigkeit der „Social Text“-Redaktion entlarven, die seinem vermeintlichen Expertenwissen blind vertraute, ohne wenigstens einen unabhängigen Gutachter beizuziehen. Doch die geglückte Satire in bester Aufklärungsmanier, an der Georg Christoph Lichtenberg und Friedrich Nicolai ihre unverhohlene Freude gehabt hätten, sollte nicht für sich selbst sprechen dürfen, weil ihr Humor der ambivalenten Angleichung an den kritisierten Gegenstand entspringt. Mit den „Impostures intellectuelles“ haben Sokal und Bricmont sich der satirischen Maske entledigt, die noch die physiognomischen Züge ihrer Gegner trägt, Ernst